

Waldes etwas problematisch. Die Zahl der am Escher Berg vorhandenen Quellvorkommen darf nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß diese, soweit sie nicht oberflächennahen Ursprungs waren, infolge Wasserverhärtung und Versalzung (man denke an die Nähe des Salzkerns unter dem Hildesheimer Wald!) nicht genießbar waren bzw. sind. Das werden auch die frühen Siedler beachtet haben. Auf beiden Plätzen lagen aber die Fälle günstig, hier wurde man seßhaft.

Sämtliche, mit Ausnahme des Felsbeilchens vom Siedlungsplatz I, gemachten Funde befinden sich im Privatbesitz des Verfassers.

G. E. H. Baumann

### Vorgeschichtliche Siedlungsspuren in Rosdorf, Kr. Göttingen

Bei den Ausschachtungsarbeiten für den Neubau einer Mittelpunktschule in Rosdorf, Kr. Göttingen, waren 1963 zahlreiche Bodenverfärbungen mit vorgeschichtlichen Scherben festgestellt worden, die Anlaß zu zwei größeren Rettungsgrabungen im Herbst des gleichen Jahres und im Frühjahr des darauffolgenden gaben.

Ein ausführlicher Bericht über die Grabungsergebnisse wird zusammen mit den Ergebnissen der naturwissenschaftlichen Untersuchungen vorgelegt in: H. Jankuhn (Herausg.), Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen Bd. 2, im Druck.

Die Untersuchungen ergaben, daß an dieser Stelle zu verschiedenen urgeschichtlichen Zeiten gesiedelt wurde. — Die ältesten Siedlungsreste gehören der Linienbandkeramik an. Neben den üblichen Gruben von meist unregelmäßiger Form wurden mehrfach Pfostenreihen und Wandgräben aufgedeckt; in einem Falle war auch der Grundriß eines Rechteckhauses mit Y-Anordnung der Innenpfosten zu einem großen Teil ungestört erhalten. (K. Raddatz, Göttinger Jahrb. 12, 1964, 7 ff.) Damit ist dieser Haustyp erstmals auch so weit im Osten nachgewiesen worden. Einen Anhalt für die Altersbestimmung der bandkeramischen Siedlung gibt ein C-14-Datum:  $4400 \pm 70$  v. Chr. (Hannover 1964).

Ein weiterer, jüngerer Siedlungskomplex besteht aus wenigen Gruben, die eine bislang unbekannte einfache Keramik enthielten. Datiert wird sie durch das Bruchstück einer Plattenfibel der Periode V nach Montelius. Mit diesen Funden ist in Südniedersachsen zum ersten Mal auch eine jungbronzezeitliche Siedlung untersucht worden.

Neben den stein- und bronzezeitlichen Siedlungsresten kamen auch solche der Zeit um Chr. Geb. zum Vorschein. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Entdeckung eines Hausgrundrisses von nur geringen Ausmaßen (etwa  $6,5 \text{ m} : 7,5 \text{ m}$ ) mit Wandgräben und mit einer Herdpackung aus Gefäßscherben, die auch das Haus sicher in diese Zeit datieren.

R. Maier — H. G. Peters